

Selbstbau havariert am Weststrand

An den Seglerhäfen der Nordseeküste sind Eigner und Boot längst keine Unbekannten mehr



Die „Wibo“: bekannt von Borkum bis Hooksiel.

Foto: Noun

NORDERNEY Wie aus der Hollywoodproduktion „Waterworld“ oder einem anderen post-apokalyptischen Film kommt das Segelboot daher, das gestern am Norderneyer Weststrand direkt in der Badezone anlandete. Offensichtlich hatte der Fahrzeugführer nicht nur mit sich, sondern auch mit seinem schwimmenden Ungetüm zu kämpfen, das er nicht mehr manövrieren konnte. Der direkt auflandige Wind machte es ihm unmöglich, sich von der Küste zu entfernen.

Der Seenotrettungskreuzer „Eugen“ der Deutschen

Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) machte sich gegen 10.45 Uhr auf den Weg, und bot dem Eigner Hilfe an, indem sie vorschlug, das Schiff in den Hafen zu schleppen.

„Es gab eine Kommunikation zwischen der ‚Eugen‘ und dem Havaristen“, verrät Ralf Bauer von der Pressestelle der DGzRS. „Der Segler jedoch lehnte jede Hilfe ab, da er der Meinung war, er befände sich nicht in Gefahr und habe die Situation unter Kontrolle“.

Obwohl aufgrund des Zustands des Bootes kein Name auszumachen ist, hat man an der Nordseeküste bereits Erfahrungen mit Schiff und Segler. Die vergangene Woche verbrachte er mit seinem Selbstbau „Wibo“ auf Juist. Auch hier gab es Probleme, den Hafen zu erreichen, auch hier wollte der Eigner keine Hilfe.

Wie sicher das Boot am Weststrand wirklich liegt, wird die Flut zeigen, die den Selbstbau an die Promenade drücken und somit beschädigen könnte.

Was geschieht mit dem „Geisterschiff“?

Die Stadt Norderney und der Bootseigner suchen nach Lösungsmöglichkeiten und haben einen Plan

NORDERNEY Inzwischen hat sich um die „Wibo“, das sogenannte „Geisterschiff“, das vor drei Tagen am Norderneyer Weststrand anlandete, ein medialer Hype auf allen Ebenen entwickelt.

Selbst Fernsichtteams reisten gestern auf die Insel und in den sozialen Medien gibt es inzwischen Tausende von Kommentaren, Bildern und Filmen.

Längst ist der morbid wirkende Selbstbau eine Touristenattraktion und Eltern platzieren ihre Kinder an der Reling, weil sie ein so skurriles Fotomotiv nur selten vor die Linse bekommen. Noch bis gestern Mittag gab es für den Skipper keine Handlungsbreite. Einerseits ist er natürlich für sein manövrierunfähiges Schiff verantwortlich, andererseits wäre

es enorm teuer, eine Firma mit einem Abtransport zu beauftragen. Rechtlich gesehen kann es dort liegen, solange keine Gefährdungssituation auftritt, was den Eigner und den Küstenschutz betrifft. Da die Inselverwaltung die Situation am Strand im Blick hat, sucht man jetzt gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten.

Weiter auf Seite 2



Längst Touristenattraktion: die „Wibo“.

Foto: Noun

Die drei Optionen für den Havaristen

Fortsetzung von Seite 1

Am frühen Nachmittag wurde dann im Internet berichtet, dass der Skipper gegenüber der Inselverwaltung seinen Anspruch auf das Schiff abgegeben habe. Dabei handelte es sich allerdings um eine Fehlmeldung, da die Gespräche noch gar nicht abgeschlossen sind.

Richtig ist, wie Bürgermeister Frank Ulrichs bestätigte, dass es bereits ein Gespräch mit dem Bootseigner gegeben habe und sich beide Seiten bereit erklärten, nach einer Lösung für die derzeitige Situation zu suchen. Man überprüfe derzeit, wie solche Möglichkeiten aussehen könnten, wer überhaupt in der Lage ist, mit einem Havaristen am Strand umzugehen und wie man letztendlich mit dem Schiff verfährt.

Nach einer Vorort-Begehung kam man schließlich zu folgendem Entschluss: Obwohl eine Bergung von Seeseite extrem schwierig ist, da das Boot an einer recht hohen Stelle am Strand liegt und für eine Bergung ein erhöhter Wasserstand notwendig wäre, bleibt dies die erste Option. Dazu müssen Wetter und Gezeiten natürlich mitspielen und Experten geben dieser Lösung wenig Chancen. Auch das Bergen vom Strand scheint problematisch, da das Boot mit seinen fast fünf Tonnen Gewicht für die üblichen Bootsanhänger und Kräne und der Situation mit dem weichen Untergrund einfach zu schwer ist. „Trotzdem werden wir dies versuchen, sollte eine Bergung von See nicht gelingen“, so Ulrichs. Dritte



Inzwischen posiert der anfangs so scheue Schiffseigner (beige Hose) vor laufenden TV-Kameras. Im Hintergrund ist der Havarist zu erkennen. Foto: Noun

und unschönste Option wäre es, den Seelenverkäufer direkt am Strand zu demontieren, was bedeutet, dass man ihn dort, wo er liegt, zerteilt und die Einzelstücke abtransportiert. Um das Zeitfenster so klein wie möglich zu halten, versucht die Stadt, die Sache bis Freitagmorgen hinter sich gebracht zu haben.

Da kann man allen Beteiligten wirklich nur die Daumen drücken.



Von den beiden Lenkeinheiten ist die auf Backbord gebrochen.



Die meiste Zeit verbringt der Bootseigner an Bord, besonders bei Flut.

Fotos: Noun

Havarist: Heute erster Bergungsversuch

In einer Pressemitteilung der Stadt werden die nächsten Schritte erläutert

NORDERNEY Für die Bergung des havarierten und seit Montag am Weststrand von Norderney festgekommenen Schiffes „Wibo“, das seitdem aufgrund seines eigenwilligen Aussehens ein großes Medienspektakel verursacht (wir berichteten), macht die Stadt Norderney in einer Pressemitteilung erste Lösungsoptionen offiziell.

Danach hat der Schiffseigner am Mittwoch Bürgermeister Frank Ulrichs im Rathaus aufgesucht und um Hilfe gebeten. Ulrichs, der sich bei der Gelegenheit umfassend über den Unfallhergang und die Historie des Schiffes informiert hat, beobachtet die Situation gemeinsam mit seinem Fachamt im Hause im Rahmen der Gefahrenabwehr von Anbeginn sehr genau und hat sofort, wie schon zuvor, seine Unterstützung ange-

boten, heißt es in der Meldung.

„Das Schiff muss kurzfristig vom Strand runter, damit die Gefahr eines weiteren Verdriften beziehungsweise eine Beschädigung der Küstenschutzanlagen gebannt ist“ so Ulrichs.

Es gab eine vage Option, das Schiff mithilfe eines geeigneten Schleppers vom Strand ins Meer zu ziehen. Dafür müssten aber alle Bedingungen günstig sein. Wasserstand, Wind, Wellen, Uhrzeit (tagsüber) und Zugkraft des verfügbaren Schleppers oder eines als solchen verwendeten Schiffes. Gegebenenfalls müsste im Vorfeld eine Rinne gebaggert werden, die sich bei auflaufendem Wasser entsprechend füllt und dem Schiff Auftrieb gibt.

Da nach Expertenmeinung eine solche Bergung unter den gegebenen Um-



Beim gestrigen Morgenhochwasser bewegte sich die „Wibo“ ein wenig.

ständen nicht möglich ist, wurde entschieden, dass heute von der Firma Onnen bei Niedrigwasser (Vollebbe ist um 15.36 Uhr) ein Versuch unternommen werden soll, das havarierte Schiff zu bergen. Bürgermeister Ulrichs hat sich eigens dafür mit dem einheimischen Un-

ternehmen vor Ort getroffen, um diese Option zu erörtern. „Grundsätzlich müsste das möglich sein, allerdings ist das am Strand kein ganz leichtes Unterfangen“, so Ulrichs. Dann läge das Schiff allerdings an Land und müsste dort schnellstmöglich repariert werden, um dann seine Reise in den Heimathafen antreten zu können. Die Steuerung und der Motor sind schwer beschädigt und ohne die notwendigen Reparaturen wäre an eine Weiterfahrt des Schiffes nicht zu denken.

Die letzte Option wäre eine Zerlegung und Verwertung des Schiffes, die vom Eigner grundsätzlich nicht ausgeschlossen wird, die aber erst in Betracht gezogen werden soll, wenn eine Ertüchtigung und Verbringung ins Wasser nicht möglich ist.

„Geisterschiff“ am Weststrand kann geborgen werden

Rettungsaktion erweist sich weniger problematisch als befürchtet

NORDERNEY Jetzt hat der Spuk ein Ende. Das „Geisterschiff“, das Anfang der Woche in der Badezone des Norderneyer Weststrandes anlandete, wurde relativ unspektakulär von seinem sandigen Liegeplatz entfernt und vorerst auf das Betriebsgelände der Firma Onnen verbracht, die die Bergung durchführte. Hier soll das Boot wieder funktionsfähig gemacht werden durch die Reparatur der verbogenen Lenkeinheit und einer Wartung des Motors.

Zwei Bagger, zwei Trecker und ein tief liegender Trailer waren notwendig, um den 4,5-Tonnen-Selbstbau aus Stahl aus der Gefährdungszone zu manövrieren. Durch die beiden Bagger wurde das Schiff mit Hilfe von Tragseilen angehoben und der Trailer dann mit einem Trecker unter das Boot geschoben, das daraufhin abgesenkt werden konnte. Die Tatsache, dass es sich um ein kielloses Flachbodenschiff handelt, machte den Vorgang relativ unkompliziert.

Auch die Befürchtungen, dass der Sanduntergrund unter dem Gewicht der Fahrzeuge nachgeben würde, haben sich nicht bestätigt.

Ob die „Wibo“ auf dem Wasser- oder dem Landweg die Insel Norderney wieder verlassen wird, steht noch nicht fest. Potenzielle Käufer, die durch den medialen Hype der vergangenen Woche um das Seefahrzeug gemacht wurde, auf das Boot aufmerksam wurden, wären vorhanden, heißt es in einer Mitteilung der Stadt Norderney.

Bürgermeister Frank Ulrichs bedankte sich für „die großartige Unterstützung aus der Bevölkerung, die schnelle und unkomplizierte Arbeit der Firma Onnen sowie bei allen Beteiligten, die sich um ‚unseren‘ Schiffbrüchigen gekümmert haben und wünsche diesem und seinem Schiff alles Gute“, so der Bürgermeister. Hunderte von Schaulustigen säumten die Promenade bei der Bergung des Havaristen am Norderneyer West-



Mit Halteseilen gesichert wird die „Wibo“ verzurrt und anschließend abtransportiert. Foto: Noun

strand. Es hätten noch viel mehr Zuschauer sein können, denn die meisten Menschen rechneten damit, dass die Bergungsarbeiten bei vollständiger Ebbe durchgeführt werden sollten, also um 15.30 Uhr. Allerdings war um kurz nach 14 Uhr bereits alles vorbei, da die eingesetzten Bagger, Trecker und Trailer die „Wibo“ bereits reichlich vor-

dem niedrigsten Wasserstand erreichen konnten. Nach knapp 30 Minuten war dann alles vorbei.

Was die Zukunft für den Skipper und seinen mittlerweile populären Eigenbau betrifft, ist noch alles unklar. Klar ist nur, dass das Boot wieder seefest gemacht werden soll. Ob es Norderney dann aber auf dem See- oder Land-

weg verlassen wird, steht in den Sternen.

Wenn die Thematik dann wieder etwas abgeebbt ist, muss man sich mit dem Fragen der Kosten beschäftigen, die bei dieser Rettungsaktion aufgelaufen sind. In den sozialen Medien gibt es inzwischen Spendenaufrufe an Bereitwillige, die den Bootseigner finanziell unterstützen wollen.

„Wibo“ bleibt vorerst

Das Schiff sollte am Mittwoch verladen werden, blieb jedoch auf der Insel

NORDERNEY Der Abtransport des Segelbootes „Wibo“ (wir berichteten) von der Insel Norderney verzögert sich auf unbestimmte Zeit.

Wie Chell Michels vom



Auf dem Tieflader lag die „Wibo“ bereits. Foto: Noun

Norderneyer Wetter TV in einem Facebook-Post berichtet, sollte der Segler am Mittwoch aufs Festland transportiert werden. „Es war auch alles soweit vorbereitet, leider hat das Ganze in letzter Sekunde nicht geklappt“. Dafür hat es unterschiedliche Gründe gegeben, heißt es weiter, die schließlich zum Abbruch der Aktion geführt haben, so Michels.

Michels bat sich aus, von weiteren Spekulationen abzusehen, was die „Wibo“ und deren Verbleib betrifft. Das Wetter TV hingegen bleibe weiter am Ball.

In den Sozialen Medien heißt es, dass Boot Marke Eigenbau hätte nicht auf die Fähre gepasst und Stadt und Reederei hätten angekündigt, einen passenden Frachter zu organisieren. Diese Angaben sind jedoch noch unbestätigt.

„Wibo“ bleibt vorerst auf Norderney

Auch der zweite Versuch eines Transportes schlägt fehl

NORDERNEY Die „Wibo“, die unter dem Namen „Das Geisterschiff“ bundesweit in den vergangenen Monaten Karriere machte, bleibt zunächst auf Norderney. Ein geplanter Schwertransport des manövrierunfähigen Bootes mit einem Tieflader und einem Frachtschiff ans Festland scheiterte am Freitagmorgen, wie eine Sprecherin der Reederei Norden-Frisia der Deutschen Presse-Agentur sagte. Alle Vorbereitungen waren in den frühen Morgenstunden bereits getroffen worden, Genehmigungen waren vorhanden und dennoch wurde die „Wibo“

nicht auf den Aufleger gehoben.

Unter dem Dutzend Einheimischen, die schaulustig Vorort waren, wurde spekuliert, doch zu einem eindeutigen Ergebnis kam man nicht. „Ich vermute, dass das Boot breiter ist, als es auf der Fahrgenehmigung beschrieben ist“, meint einer von ihnen. „Dann darf ein solcher Transport natürlich nicht erfolgen.“ Am Nachmittag sah man dann, wie aus dem Boot Rauch aufstieg. Der Bootseigner heizte in der „Wibo“ offenbar, um etwas gegen die Feuchtigkeit an Bord zu tun.



Von zwei Baggern getragen, wurde die „Wibo“ vor Sonnenaufgang angehoben. Foto: Noun

Das „Geisterschiff“ Soll künftig als Exponat im Automobil- und Spielzeugmuseum in Ostermarsch, ein Stadtteil in Norden (Ostfriesland), ausgestellt werden.